

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Erkennt an jedem Bes...
Zugewinn haben mehrere
Grenz...
Monats-Abonnement...

Anzeigen-Ordnung für de...
Bezeichnete Zeitung im...
Telegraphen-Adresse...

Die drohende Heimatflucht.

(W. L.) Den menschenreichen Völkern gehört die Zukunft. Zunehmende Völker blühen, abnehmende Völker sterben. So war es zu allen Zeiten der Menschheitsgeschichte und so wird es auch in Zukunft bleiben. Die erste Politik, die in den Staaten der neueren Zeit überhaupt getrieben wurde, war Bevölkerungs-politik. Möglichst vielen Menschen im Staatsgebiet Erwerbsmöglichkeit zu geben, war der Ausgangspunkt der Politik der englischen Elisabeth wie des preussischen Friedrich. Das hauptsächlichste Mittel zum Zweck war die restlose Ausnutzung der im Land vorhandenen und möglichst weitgehende Heranziehung der im Ausland erzeugten Roh- u. Hilfsstoffe. In beiden Punkten hat der Krieg die deutsche Zukunft schwer belastet: Die inneren Hilfsmittel Deutschlands sind durch die Gebietsabtretungen im Westen und Osten und durch die unersättlichen Tribute (an Kohlen, chemischen Erzeugnissen und „Wiedergutmachungen“) gemindert und belastet; die äußeren Hilfsmittel sind uns so gut wie völlig gesperrt: wir haben unsere Kolonien verloren, sind von allen wichtigen Rohstoffländern auf knappe Rationen gesetzt und haben keine Mittel, durch günstige Gegenangebote mehr Rohstoffe an uns zu ziehen.

Noch täuscht uns die fürsorge-tätigkeit des Reiches darüber hinweg, daß wir das Brot unserer Kinder und Enkel verzehren, indem wir zur Festigung unseres gegenwärtigen Volkslebens die Zukunft des Reichs dauernd mit fast unerschöpflichen Schulden bedecken. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der Reichskredit für die Erwerbslosenfürsorge und die Brotbewilligungs-Milliarden nicht mehr ausreicht. Dann droht eine zweite deutsche Völkerwanderung anzubahnen, eine Heimatflucht vieler Millionen, die im alten Deutschland nicht mehr fassen werden. Man kann leider nicht mehr hoffen, daß wir in den kommenden Jahrzehnten das deutsche Volk in seiner jetzigen Zahl im Lande ernähren können. Das einzige, was geschehen kann, ist, dies Verhängnis möglichst abzumildern.

Dazu muß ohne jeden Verlust eine große deutsche Bilanz aufgemacht werden mit einem genauen Plan der Schuldverteilung und Schuldentilgung. Es darf der deutschen Wirtschaft weder etwas am grünen Tisch Erbachtes aufgezungen, noch auch aus fiskalischen Erwägungen heraus das wirtschaftliche Blut aus den tätigen Gliedern heraus in die wirtschaftlich unfruchtbaren Staatskassen gepumpt werden. Es darf keinen Gegenstand geben zwischen den Reichsfinanzen und der deutschen Wirtschaft. Die Reichsfinanzen leben von den Mählern, die sich in deutschen Fabriken drehen, und von den Samenfrüchten, die im deutschen Boden spritzen. Das Problem liegt gar nicht darin, wie die Schuldsomme des Reiches jetzt um eine Anzahl Milliarden vermindert, sondern darin, wie der lebendige Organismus der deutschen Volkswirtschaft zu recht starkem, fruchtbarem Leben angeregt werde. Je mehr wir in unseren Grenzen arbeiten können, desto mehr Menschen unserer lebenden Generation können wir bei uns ernähren.

Soweit die Heimatflucht nicht aufzuhalten ist, muß sie in geordnete Bahnen geleitet werden. Wir dürfen unsere auswandernden Landeskiner nicht an fremde Kulturen verschicken; wir dürfen sie überhaupt nicht abgeben, sondern nur für die Zeit unserer Not ablenken. Sie müssen in der Gemeinschaft untereinander und mit uns bleiben, um zu uns zurückkehren zu können, wenn wir wieder ein blühendes Volk sein werden.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 10. Debr. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr nachmittags. Fortsetzung der 2. Beratung des Gesetzentwurfs über das Reichsnotopfer.

Dr. Braun-Franken (Soz.): Die gestrigen Szenen beweisen nur, daß die Rechte den Mann fällen will, der mit beispielloser Energie Deutschland aus einem finanziellen Elend retten will. Herrn Eugenbergs Angriffe waren sorgfältig mitteilt. Herr Eugenberg, der die Beamten des Kriegsausschusses korrupt hat, will von Korruption reden. (Präsident Fehrenbach sagt diesen Ausdruck.) Eugenberg hat Landesverrat getrieben, indem er ein Stück wertvollen deutschen Landes dem Feinde anbot.

Präsident Fehrenbach: Ich kann diesen Ausbruch nicht zulassen, ebenso wie ich ihn gestern nicht zugelassen habe.

Dr. Braun: Es ist nicht zu beklagen, daß die Entente Hand auf das Notopfer legt. Zu dem Entwurf haben wir nur wenig Änderungsanträge.

Jarwick (B): Zu schonen sind bei der Anspannung des Besitzes die Familie und die verbende Arbeit, und das ist im Gesetz geschehen. Die Zwangsanleihe ist innerlich unheilbar. Ich erkläre namens aller Parteien aus den besetzten Gebieten: Wir verwahren uns dagegen, verschächert zu werden. Wir sind noch nicht tot. Wir wollen noch 15 Jahre das Elend der Besetzung tragen; aber wir bleiben deutsch.

Dr. Petersen (D) erklärt, daß seine Partei in der 2. Lesung für das Gesetz stimmen werde, für die 3. Lesung aber ihre Stellungnahme sich vorbehalten.

Dr. Beder (DDB): Der Betrag von 2 1/2 Milliarden jährlich durch den Besitz wäre aufzubringen durch eine laufende Abgabe vom Vermögen auf Grund wiederholter Veranlagung des reinen Vermögens, nach progressiv steigenden

Steuersätzen und weiter nach Steueranleihen, die nach der Vermögensabgabe umzuliegen wären.

Minister Erzberger: Der Weg, den der Antrag Rießer-Beder vorschlägt, ist eine sehr schwankende Brücke. Gewiß gibt es Bedenken gegen den Entwurf, aber es sind starke Gründe, die uns zwingen, diese Bedenken hintan zu setzen. Dem hohen Lied des Egoismus, das Abg. Eugenberg gestern gesungen hat, sehr ich entgegen das hohe Lied der Solidarität des sozialen Volkes. Wer den Gedanken der Solidarität nicht anerkennt, hat den Geist der deutschen Ummwälzung überhaupt nicht begriffen. Der ungeheure Gegensatz zwischen den großen Vermögenden und der Vermögenslosigkeit ist anzusehen. Die großen Massen der Arbeiter ertragen es nicht mehr, die großen Vermögensansammlungen vor und während des Krieges bestehen zu lassen. Sie müssen abgebaut werden. Das ist der leitende Gedanke des Notopfers. Ohne daselbe wird es keine Ruhe und keinen wirtschaftlichen Aufschwung bei uns geben. Nur steuerliche Gerechtigkeit kann zur Ruhe zur Arbeit, zur Wirtschaftsbewegung führen. Die Vorlage will den Vermögensstand vom 31. Dezember 1919 zur Grundlage einer erheblichen Vermögensabgabe machen. Dieser Vorschlag vermeidet die Nachteile der Anwartschaften Zwangsanleihe, die in einem halben Jahre 30 Milliarden Mark aus dem Wirtschaftsleben herausnehmen will und dafür Papier ausgibt, das etwa 5 Milliarden wert ist. Das ist unmöglich. Die großen Vermögenden bringen vielleicht durchschnittlich 4 Prozent Zinsen; denn es sind dabei Anlagen, die Zinsen brauchen. Die Zwangsanleihe würde diese Vermögenden erdrosseln. Der Entwurf entzieht den Gesamtvermögen 2,8 Milliarden Mark jährlich einschließlich der Zinsen. Nebenbei steht das Notopfer Erleichterungen vor bei eventueller Verringerung des Vermögens in den nächsten 3 Jahren. Demgegenüber baut sich die Zwangsanleihe ebenfalls auf dem Stande vom 31. 12. 19 auf, aber die Zwangsanleihe kann nachher überhaupt nicht zurückgenommen oder verändert werden. Dem Abg. Jarwick verpreche ich, daß die Familien und die verbenden Kräfte bei der Ausführung des Gesetzes geschont werden sollen, ebenso die kleinen Rentner. Bei mittleren Vermögern (bis 200.000 Mark) werden bei 4 oder mehr Kindern Erleichterungen gewährt. Der Entwurf muß aus finanziellen, innerpolitischen und wirtschaftlichen Gründen schnellstens verabschiedet werden.

Wurm (US): Die Anträge der Rechten gehen nur dahin, den Massen die schwersten Lasten aufzuladen. Sie (nach rechts) wollen verhindern, daß etwas zustande kommt, was uns wenigstens in etwas aus den augenblicklichen Unglück herausbringen kann. Wir bewilligen keinen Wienig, der die arbeitenden Massen belastet.

Eugenberg bemerkt persönlich: Ich habe Herrn Erzberger vorgeworfen, daß seine Politik zur Besetzung des Ruhrgebietes führen könnte. Ich habe diese nicht gewünscht. Das glaubt von mir dort auch niemand (Lärm links).

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen des Abg. Dr. Heim (D. L. B.), Dr. Stresemann (D), Dr. Braun (S), Rajenstein (S) folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Rießer-Beder auf Zurückverweisung der Vorlage an den Reichsausschuss. Es stimmen ab 279 Abgeordnete. Der Antrag Rießer-Beder wird mit 236 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

§ 1 des Gesetzes wird nach Ablehnung eines Zusatzantrages Anstalt in der Kommissionsfassung angenommen. Ohne längere Aussprache wird eine Reihe von Paragraphen nach der Fassung des Ausschusses und unter Annahme eines Änderungsantrages Dr. Baum (Zit.) angenommen. Bei § 5 will der Abg. Gruber (Soz.) auch das kirchliche Vermögen unter das Notopfer bringen. Von den Sparkassen sollen nur die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gehörenden Anstalten frei sein.

Minister Erzberger: Bezüglich der Sparkassen wäre es mir recht, wenn Sie zur Regierungsvorlage zurückkehrten. Wenn Sie aber den politischen Vereinen, Turnvereinen usw. Steuerfreiheit gewähren, so müssen Sie diese auch den Kirchen geben. Sonst wäre dieses Gesetz ein ausgesprochen antikirchlicher Akt. Ein Gesetzentwurf über die allgemeine Besteuerung der Toten Hand wird demnächst fertiggestellt.

Der sozialdemokratische Antrag, die Kirche mit dem Notopfer zu bestrafen, wird abgelehnt.

§ 5 wird im Übrigen in der Ausschussfassung angenommen. Nächste Sitzung morgen nachm. 1 Uhr: Bankgesetz usw. Schluß 7 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Die Steuererfolge.

Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ erfahren wird die Nationalversammlung sämtliche Steuererfolge, das Reichsnotopfer inbegriffen, und das Betriebssteuergesetz unbedingt noch vor Weihnachten erledigen.

Ein Fragebogen des Untersuchungsausschusses.

Berlin, 10. Dez. Der erste Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, der sich mit der Vorgeschichte des Krieges zu befassen hat, hat einen Fragebogen aufgestellt, der an die in Betracht kommenden Auskunftspersonen zur schriftlichen Gegenäußerung

gesandt werden soll. Die darin aufgestellten Fragen haben folgenden Wortlaut:

- 1) Es ist festzustellen, welches die politische Haltung des Herrn v. Tschirschny in Wien seit dem Antritt von Serajewo war und in welchem Sinne die politischen und militärischen Stellen der deutschen Regierung auf ihn eingewirkt haben.
- 2) Es ist festzustellen, welche politischen und militärischen Verhandlungen am 5. bzw. 6. Juli in Berlin oder Potsdam stattgefunden haben.
- 3) Es ist festzustellen, ob und welche Maßnahmen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow ergriffen haben, um über den Fortschritt der Unterhandlung in Serajewo nach dem 5. Juli Kenntnis zu erhalten.
- 4) Es ist festzustellen, ob vor der Ueberreichung des Ultimatum an Serbien militärische Vorbereitungen und Rüstungen stattgefunden haben.
- 5) Es ist festzustellen, ob vor der Ueberreichung des Ultimatum finanzielle oder wirtschaftliche Vorbereitungen stattgefunden haben.
- 6) Es ist festzustellen, was in der Zeit zwischen dem 5. und dem 22. Juli über den vorläufigen Inhalt des Ultimatum der politischen Meinung des Deutschen Reiches bekannt geworden ist.
- 7) Es ist festzustellen, wann das Ultimatum dem Herrn v. Tschirschny in Wien übergeben, wann es von ihm auf den Weg nach Berlin gebracht wurde, wann es in Berlin im Auswärtigen Amt eingetroffen ist, wann und in welcher Weise die deutsche Regierung gegenüber der österreich-ungarischen Regierung zu dem Ultimatum Stellung genommen hat.
- 8) Es ist festzustellen, wann und wie das Ultimatum bei den Regierungen in München und Dresden bekannt geworden ist.
- 9) Es ist festzustellen, warum der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten zwischen dem Antritt von Serajewo u. dem Kriegsausbruch nicht zusammengetreten ist. War Anregungen zu einer Einberufung nicht Folge geleistet oder ihnen entgegengehandelt worden?

Ueber die deutschen Vorkriegsaktien

Schreibt im „Berliner Tageblatt“ Graf Montgelas: Der Sensationsstille Zeit des Publikums wird den Handbemerkungen des Kaisers ein besonderes Augenmerk schenken. Der erste Forscher aber wird zu unterscheiden haben zwischen dem, was während der Lektüre als momentane Eingebung auf Papier geworfen wurde, und den unten am Schluß angefügten Verfügungen. Dazu kommt noch, daß auch manche dieser Verfügungen zu spät eintreffen, um noch verwertet zu werden, während andere trotz rechtzeitigen Eintreffens nicht zur Ausführung gelangen.

Vor der Entscheidung in Berlin.

Berlin, 11. Dez. Die gestrige Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der auch Geh. Rat v. Simson beizuohnte, dauerte von 10 Uhr vormittags bis in die Nachmittagsstunden. Nach Beendigung dieser Besprechungen trat das Reichskabinett zu einer längeren Sitzung zusammen. Die Teilnehmerliste der nach Paris zu entsendenden Kommission steht, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, noch nicht fest.

„Sanft und ohne Kraft“.

Paris, 10. Dez. Der „Avenir“ sagt zu der Note der Entente, sie sei außerordentlich sanft und ohne Kraft. Das Protokoll sei jetzt hohl und fast ohne Inhalt. Es unterliege keinem Zweifel, daß Deutschland es jetzt mit Begeisterung lieber zweimal als einmal unterzeichnen werde.

Deutscher Offizier.

Der Oberpräsident von Ostpreußen benachrichtigte den Oberbürgermeister von Lissa, daß der bereits eingetroffene erste Teil der Eisenen Division zur Verteidigung der Grenzen nach Memel abgedreht sei. Der Oberpräsident erwartet, daß die stark verringerten Truppen von der Bevölkerung gut aufgenommen werden.

Clemenceau in London.

Paris, 11. Dez. Clemenceau verließ Paris gestern Abend um sich zu den angekündigten Besprechungen mit Lloyd George nach London zu begeben. Der Ministerpräsident reist in Begleitung von General Nordaig, seines Kammerchefs und Bertelots, des Leiters der politischen Angelegenheiten, im Ministerium des Innern.

London, 11. Dez. Bonar Law teilte mit, daß Lloyd George während des Aufenthalts Clemenceaus in London mit Rücksicht auf die Bedeutung der zu prüfenden Fragen davon absehen müsse, den Beratungen des Unterhauses zu folgen. — In Beantwortung einer Anfrage über den Empfang Clemenceaus erwiderte Bonar Law, daß er auf diese Frage nicht antworten wolle.

Ein neuer Vorstoß der italienischen Sozialisten für Rußland.

Mailand, 10. Dez. Der „Avanti“ meldet, daß die sozialistische Kammergruppe folgenden Antrag eingebracht hat:



Die Kammer anerkennt, daß die seit zwei Jahren in Rußland eingeführten Arbeiterräte eine Einrichtung sind, die der bürgerlichen Gesellschaft eine friedliche Zukunft und in den internationalen Beziehungen Solidarität garantieren, sowie im inneren Leben der Völker den sozialen Ausgleich herbeiführen und jedem Volk die Möglichkeit verschaffen, die ihm am besten zukommende Regierungsform auszuwählen. Sie betont die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen und anerkennt die Regierung der russischen Föderationsrepublik. — In Besprechung dieses Antrages führt der „Kontin“ aus, daß die Vertreter des italienischen Proletariats beginnen, die während des Wahlkampfes abgegebenen Versprechungen zu erfüllen. Italien sei der Geheimpolitik müde und wolle vor allem wissen, wie sich seine Regierung im Schutze der Entente Rußland gegenüber verhalten werde.

Begünstigung der Monarchie durch England u. Frankreich.

Amsterdam, 10. Dez. Die englische Wälder vom 8. 12. melden, hielt das Parlamentsmitglied Kennerly eine Rede in Kingston, in der er sagte, seit Abschluß des Waffenstillstandes hätten Lloyd George und seine Bundesgenossen Krieg und Krieg in Europa geführt. Noch immer werde der Haß und die Rache gegen Deutschland gepredigt. Die britische u. die französische Geheime auswärtige Politik sei darauf aus, die deutsche Republik in den Augen des deutschen Volkes herabzusetzen und es der militärischen und royalistischen Partei in Deutschland zu erleichtern, die Macht an sich zu reißen. Dies komme daher, weil Curzon, Balfour, Churchill und Milner und ihre Partei im Kriegsamt und im Auswärtigen Amt die Demokratie haßten und fürchteten und Deutschland lieber unter dem Kaiser sehen, als demokratische Republik.

Das englische Landheer.

London, 10. Dez. (Neuer). Der abgeänderte Vorschlag für das Heer sieht eine Herabsetzung des Heeresstärke ab 31. März 1920 auf 400 000 Mann vor, von denen ein Teil noch demobilisiert wird.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. In einer dänischen Agitationsversammlung in Schaffhausen bei Flensburg war es durch dänische Herausforderungen zu Ausschreitungen gekommen. Der Staatskommissar Köster richtete infolgedessen einen Aufruf an die Bevölkerung, gegen die überhandnehmende chauvinistische Verheerung der Heimat sich zu wehren.

Stockholm, 10. Dez. „Svenska Dagblad“ meldet aus Krasnodar: Die bolschewistischen Delegierten auf der Kaspischen Friedenskonferenz geben zu, daß die von den Bolschewisten in den letzten Tagen erlittenen Verluste sehr beträchtlich sind. Sie belaufen sich auf ungefähr 25—30 000 Tote und Verletzte. Die Bolschewisten hätten daher die Offensive einstellen müssen.

Paris, 10. Dez. Eine französische Delegation, bestehend aus Kunstschaffern, hat sich gestern Abend nach Wien begeben. Sie soll in Gemeinschaft mit englischen und italienischen Delegierten Kunstgegenstände aus dem ehemaligen Kronschatz auswählen, die als Garantie für einen Vorkauf an die deutsch-österreichische Regierung gelten können.

Paris, 10. Dez. Nach einer Priomanifestation des „Matin“ aus New-York soll Senator Lodge erklärt haben: Wir haben erreicht, was wir wollten, nämlich die Rechte und die Interessen Amerikas zu verteidigen. Der Gesundheitszustand Wilsons sei besorgniserregend und es könne keinem Zweifel unterliegen, daß mit ihm die Seele der Vertretung des Friedensvertrags verschwunden sei.

Vermischtes.

— **Wiedereinführung der Zwangswirtschaft in Frankreich.** Frankreich hatte am 16. Juli d. J. sämtliche Getreidearten bis auf Weizen dem Handel freigegeben. Am 12. September wurde jedoch die Zwangswirtschaft für Roggen und Roggenmehl wieder eingeführt. (V)

— **Die Papiergeldflut.** Der Umlauf an papierernen Zahlungsmitteln nimmt rasant zu. Er ist noch vermehrt worden durch die Auffsperrung von Papiergeld wegen des Depotzwangs und zu Steuerzwecken. Wie groß die Sündflut des Papiergelds ist, zeigte der letzte Reichsbankausweis, der einen Notenumlauf von fast 32 Milliarden ergibt. Die Notenüberflutung ist in einer einzigen Woche um mehr als eine halbe Milliarde angewachsen. Diese Bewegung ist so gefährlich, daß ihr mit allen Mitteln Einhalt getan werden muß.

— **Unglück auf dem Flugplatz.** Aus Lübeck wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß auf dem Flugplatz Blankensee ein Flugzeug beim Landen in eine Gruppe Militärpersonen hineingefahren ist, wobei 2 Personen getötet und zwei erheblich verletzt wurden.

— **Wer ist schuld?** „Die Alldutschen!“ „Ludendorff!“ „Die Vaterlandspartei!“ — Das ist jorntig auf der einen Seite — „Die Mächtigkeit mit der Friedensresolution!“ „Erzberger!“ „Die Anführer der Revolution!“ antwortet es drüben. Hier ballt einer die Faust gegen die brutale, jede Verständigung ausschließende Kriegführung des Generalstabes, dort einer gegen die schlapp gewordene Heimat. Wer ist schuld? Schuld hat, wer böse Tat vollbracht mit Absicht und im Bewußtsein des Bösen oder aber aus Leichtfertigkeit. Böser Wille und Leichtfertigkeit allein sind „Schuld“. Wer hält nun für möglich, daß Wilhelm II., Erzberger oder Ludendorff, die Führer der Reichs- oder der Vaterlandspartei absichtlich aus Verderben unseres Volkes hinausarbeiten? Aber Leichtfertigkeit?! Die letztjüdischen erscheint wesentlich leichter und sicherer. O ja: nachträglich und je nach Erfolg oder Mißerfolg! Ich bin nicht Anhänger Ludendorffscher Kriegführung, aber sicher: wäre durch irgendwelche doch immerhin möglichen Umstände Ludendorff als Sieger heimgekehrt, so würden heute von Millionen seine „leidenschaftlichen“ Maßnahmen als wohlüberlegte, geniale Gedanken gerühmt. In Frankreich aber läßt noch auf der Anklagebank wie 1871 Bazaine. Ich bin nicht Alldutscher, aber ich glaube, daß auch diese Partei überzogen war, durch Verwirklichung ihrer Ziele Deutschland zu überrennen, wie ich es andererseits stets für Tölpel und Gemeinheit hielt, der Sozialdemokratie ideale Ziele abzuspülen. Ist nun, falsche Abschätzung der Kräfte, einseitiges Urteil auf Grund von menschlich-einseitiger Betrachtung — wie leicht ist das möglich. Aber „Schuld“

ist das nicht. Hier dürfen wir beklagen, aber nicht verklagen. Hier nützt nicht Klagen, sondern allein Taten, nämlich noch Auswegen aus dem Sumpf, in den wir durch menschliche Schwäche und Kurzsichtigkeit kamen. (U. im „Grenz.“)

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 12. Dezember 1919

* **Volkshochschule.** Nr. 13 (Rundgeschicht) Freitags 1/27—1/28 im Gewerbeschulgebäude, unten zweite Tür links, Klassenzimmer des Opt. Richt. Im gleichen Raum heute ausnahmsweise Nr. 17 (Arbeit des Wassers), 1/28—1/29, mit Lichtbildern.

* **Kirchliches.** Der Sonntagmorgen meldet: Die Evang. Kirchenregierung hat die Defanats- und erste Stadtpfarrstelle in Magold dem dritten Stadtpfarrer Otto an der Johanneskirche in Stuttgart übertragen.

* **Auf die Sparprämienanleihe** wurden in Magold gezeichnet bei der Gewerbebank 279 000 Mk., bei der Oberamtsbank 208 000 Mk.

* **Der diesjährige Weihnachtsmarkt,** zu dem sich eine stattliche Zahl liegender Händler mit Waren aller Art eingefunden hatte, zog gestern einen starken Strom von Besuchern aus dem ganzen Oberamt und den benachbarten Orten hierher. In unserer Stadt zeigte sich darum ein lebhaft bewegtes, munteres Bild. Auf dem Markt ging ein flottes Geschäft, und auch unsere hiesigen Geschäftsleute hatten einen guten Tag, den wir ihnen sehr gännen.

* **Eine Bauernversammlung.** Der Württemberg Bauern- und Beigärtnerbund (Bund der Landwirte, Bez. Magold) hielt gestern mittag anlässlich des Marktes in der „Traube“ eine Bauernversammlung ab, die einen außerordentlich guten Verlauf aufzuweisen hatte. Als Redner war Herr Landtagsabgeordneter Th. Körner angekündigt, doch war derselbe infolge des Wiederzukunfts des Landtages verhindert, in der Versammlung zu erscheinen. Derselbe nahm aber nichtskostenermaßen einen sehr ermutigenden Verlauf und gestattete sich zu einer eindrucksvollen Willenskundgebung der Landwirtschaft, in Zukunft das eigene Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, und nicht mehr, wie früher, gegen alles gleichgültig zu sein, und sich dadurch an die Wand drücken zu lassen. Als Vertrauensmann des Bezirks Magold im Bunde der Landwirte eröffnete und leitete Herr Jakob Dürr-Sulz die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, wobei er darauf hinwies, wie unangenehm wichtig es für den Bauernstand ist, daß er geschlossen dastehet und dadurch eine Macht bildet. Für Herrn Körner sprach Herr Daag-Unterjettingen. In klaren, gut durchdachten Ausführungen legte er dar, wo und wie sehr den Bauern der Schuß brüht. Sehr mit Recht wies er darauf hin, daß dies der Öffentlichkeit noch gar nicht oder nur sehr wenig bekannt ist, auch nicht die Tatsache, daß und welche Auswirkungen der Bauernstand macht, um aus der unerbittlichen Zwangsjacke herauszukommen, in die man ihn noch immer preßt. In berechneten Worten führte der Vortragende aus, welcher Art die Härten und Ungerechtigkeiten sind, mit denen man heute dem Bauern begegnet, während allen anderen Berufen die Freiheiten zurückgegeben worden sind, zum erheblichen Teil wiederum sehr zum Schaden der Bauern. Bezüglich der Getreideablieferung hob er hervor, daß der Landwirt seit Jahren, schon lange vor dem Krieg, der Vorwurf des Wuchers gemacht worden sei, auch in Zeiten, in denen der Bauer froh sein mußte, wenn ihm vom Händler ein paar lumpige Mark angeboten wurden. Trotzdem hat es die Sozialdemokratie und besonders ihr Sprachrohr, die Tagewacht, schon damals fertig gebracht, von Brot- und Fleischwucher zu reden. Wir haben uns dort um das irdische Gerede nicht weiter gekümmert und waren leider gleichgültig. Im Krieg wurden die Preise für das Getreide etwas erhöht und jeder liebte zu den festgesetzten Preisen ab, weil es die übrige Preisgestaltung den Bauern erlaubte, mit den für sein Getreide bezahlten Preisen einigermaßen auszukommen. Nach dem Krieg gingen die Preise für sämtliche Bedarfsartikel ganz gewaltig in die Höhe, aber die Preise für die Erzeugnisse des Bauern hielten damit nicht Schritt. Wohl wurden die Getreidepreise weiter etwas erhöht, aber lange nicht in dem Maße, wie die Erzeugungskosten gestiegen sind, die heute eine schwindelnde Höhe erreicht haben. Der Redner zählte dann die Bemühungen des Frühjahr auf, die Zwangswirtschaft aufzugeben und angemessene Preise zu erzielen, die damals mit 27—30 Mk. für Weizen, 24 Mk. für Gerste und Roggen und 24 Mk. für Dinkel und Haber schließlich bescheiden waren. Als Antwort wurden völlig unzulängliche Höchstpreise im August ds. J. veröffentlicht. Weder ein Beweis, daß nach dem Bauern gar nichts gefragt wurde. Angesichts der Not, die an Brotgetreide gleich nach der Ernte herrschte, wurden die sogenannten Versorgungsanstalten bewilligt, aber die Preise für die Bedürfnisse des Landwirts waren inzwischen so hoch gestiegen, daß der Bauer kaum noch etwas kaufen konnte. Da verlangt die Regierung, der Bauer solle zu so völlig unzulänglichen Preisen dreschen und abliefern. Im Herbst bekommt er sein Geld dafür. Wie viele reden da von dem Segen der Landwirtschaft, denken aber nicht daran, daß von diesem Geld der Bauer ein ganzes Jahr leben muß, oft mit einer recht großen Familie, Zinsen bezahlen muß usw. Das ist der Raubtag des Bauern für ein ganzes Jahr. Auf die Novemberversammlung praktischer Landwirte in Stuttgart zu sprechen kommend, wies der Redner darauf hin, daß in allen Bezirken die Obedienten Bauernversammlungen abhalten. In Herrenberg wurde diese Versammlung schon veranstaltet und es wurde eine Entschließung angenommen, die die Festsetzung folgender Höchstpreise forderte: Weizen 80 Mk., Dinkel 60 Mk., Roggen 75 Mk., Gerste 75 Mk., und Haber 80 Mk. immer für den Doppelzentner. In der Resolution wurde ferner ausgedrückt, daß die Landwirte den Ernst der Ernährungslage durchaus nicht verkennen und bereit sind, ihrer Ablieferungspläne nachzukommen, machen diesen ersten Willen aber von der Bewilligung der genannten Preise abhängig. Wenn die Regierung gleich nach der Ernte einen Preis von 45—60 Mark bewilligt hätte, wäre Weizen genug abgeleert worden. Auf das Höchste will der Bauer gar nicht gefehlt werden, denn er weiß, wir sind ein geschlagenes Volk und sind im eigenen Haus nicht mehr Herr. Jeder muß sehen, daß wir wieder hoch kommen und das geht eben ohne Opfer nicht ab. Selbstverständlich müßte auch das Versorgungslohn so gefehlt werden, daß man in der Wirtschaft ehrlich haushalten

könnte. Wir haben eine Selbstversorgung von 20 Kilogramm pro Kopf und Monat verlangt, ob es aber bewilligt wird, wissen wir nicht, solange wir noch die Schwächen sind, denn im Parlament haben die Bauern kein Recht, woran sie wegen ihrer Haltung bei den Wahlen selbst schuld sind. Ein schlagender Beweis, wie man den Bauern behandelt, ist der Futterrübenpreis. Das Pfund Futter kostete heute 1.10 Mark, der Bauer bekommt aber für den Zentner Futterrüben nur 4 Mark, weil die Regierung einen höheren Preis nicht erlaubt, trotzdem die Fabriken diesen zahlen wollen. Die Regierung spricht immer nur von der Pflicht des Bauern. Ja, der Bauer hat die Pflicht, alles abzuliefern, tüchtig zu arbeiten und dann hat er das Recht, das Maul zu halten. Ihn sind alle Rechte genommen, darum muß der Bauernstand zusammenhalten. Bezüglich der Schlachtviehlieferung legte der Redner dar, daß es dem Treiben der Juden bei der Regierung gelungen sei, die Aushebung der Dänne- und Ferkelbewirtschaftung herbeizuführen. In beweiskräftigen Beispielen legte er dar, daß heute für die Haut des toten Tieres mehr bezahlt werde, als für das ganze lebende Tier, aber der Bauer habe nur 1/3 des Mehrerlöses, er erhebe Anspruch auf den ganzen Erlös. Die Schweinezucht könne nur durch völlige Freigabe des Schweinehandels und der Gerste als Futtermittel gehoben und dadurch die Fleischnot bekämpft werden. Auf das Vertragschwein der Regierung werde niemand anbeissen, weil der Bauer darauf legen müßte. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Redner über die kommenden Steuerlasten und trat der von der Sozialdemokratie, insbesondere von der Tagewacht immer wieder aufgestellten Behauptung, daß die Bauern zu niedrig eingeschätzt seien, mit wirksamen Gegenbeweisen entgegen. Schließlich erließ er nochmals einen kräftigen Appell zur Sammlung und zum Zusammenschluß der Landwirte, damit die kommenden Wahlen auch der Landwirtschaft zum Rechte verhelfen. In der anschließenden Ansprache wurden noch verschiedene Anliegen vorgetragen. So wurde darauf hingewiesen, daß der landwirtschaftliche Lohnzins die Interessen des Bauern gar nicht berücksichtigt. Die Arbeiter auf dem Land sollen zu ihrem Rechte kommen, aber man dürfe nicht verlangen, daß der Bauer nur für den Arbeiter schaffe, er müsse auch etwas für seine Arbeit und für seine Familie bekommen. Eine recht interessante Mitteilung wurde zur Frage „Bezirksverordnetenstelle“ gemacht. Danach seien in Unterelbeim an Leute, die tatsächlich kein Stückchen Acker ihr eigen nennen, zur Ablieferung von Getreide aufgefordert worden, während andere mit großem Besitz verschont blieben. Trifft dies zu, dann muß man denn doch fragen: Wo ist dies möglich? Recht bittere Klagen wurden vorgebracht und schließlich auch darauf gewarnt, nicht mehr auf die Wahlversprechungen so mancher Herren hereinzukommen u. nur Bauernvertreter zu wählen. Nachdem auch die politische Lage mit treffenden Ausführungen gezeichnet worden war, konnte der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes und der nochmaligen Mahnung zum festen Zusammenschluß für geschlossen erklären.

Herr Müller-Unterelbeim äußerte in der allgem. Ansprache sich dahingehend, daß im „Gesellschaftler“ für Bauernwünsche kein Platz sei, weil ein von ihm übermitteltes Engagement als Erwiderung auf den Aufruf des Bez.-Arbeiter-Rates wegen Ablieferung des Brotgetreides nicht erschienen sei. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß erstens ein Eingelände im Anschluß an ähnliche Sinne veröffentlicht wurde, ein weiteres also nicht nötig war, und daß außerdem der Aufruf des Bez.-Arbeiter-Rates im Anzeigenteil, gegen Bezahlung der Kosten, erschien, sodas eine weitere Erwiderung ebenfalls nur im Anzeigenteil erscheinen konnte. Herr Müller wünschte aber ein Eingelände im Textteil, was daher abgelehnt werden mußte. Im übrigen haben wir auch eine Erwiderung des Arbeiter-Rates auf die Fleischhändler Antwort seiner Zeit abgelehnt.

* **Lichtbildervortrag.** Herr Prof. Dr. Wagner führte gestern Abend mit trefflichem Wort und gutgelungenem Bild eine große Anzahl aufmerksamer Hörer und Zuschauer aus der Jetztzeit zurück in die Götterzeit und in die Gesetze des ewigen Schnees. In fesselnder Weise zeigte der Vortragende an Beispielen aus der Gegenwart und Vergangenheit die Tätigkeit und Bewegung des Eises als Erreger neuer Bahnen und Transporter großer Erd- und Steinmassen, wodurch ganz neue Landschaftsbilder im Laufe der Zeit entstehen. Dieser ausgezeichnete Vortrag machte uns deutlich, wie es während der Götterzeit bei uns im Schwarzwald, insbesondere auch in unserer Gegend ausgesehen haben mag. Der Abend war für jeden Besucher nicht nur interessant und durch die wunderbaren Bilder der winterlichen Landschaften reizvoll, sondern er war auch ein Gewinn an Wissen. Er war aber auch ein Gewinn für den Forder der Veranstaltung, die Christbesehung für die Kriegserwaisenen, da der gute Besuch einen schönen Reinertrag erbrachte.

* **Weihnachtspaketverkehr.** Zur Richtigstellung unserer vorstehenden Notiz machen wir darauf aufmerksam, daß die darin mitgeteilte Sperte für Pakete mit Wertangabe, Einschreiben und Geldbestellung schon am 13. Dez. nicht erst am 15. in Kraft tritt.

* **Das Einkloppaket.** Die Einführung des Einkloppakets unter der Einföhrung „Päckchen“ ist im inneren deutschen Verkehr zum 1. Januar in Aussicht genommen. Es sind folgende Abmessungen als Höchstmaß vorgegeben: 25 Zentimeter Länge, 15 Zentimeter Breite, 10 Zentimeter Höhe, für Päckchen in Rollenform 30 Zentimeter Länge, 15 Zentimeter Höhe (Durchmesser). Ueberschreitungen der Abmessungen nach einer Richtung werden soweit zugelassen, als in einer anderen Richtung das Höchstmaß nicht erreicht u. das Höchstmaß des Rauminhalts nicht überschritten wird.

* **Konfessionelle oder konfessionslose Schule?** Die von Regierungsseite auf dem Silvesterabend mitgeteilt wurde, ergeht wahrscheinlich in nicht allzu langer Zeit an alle Gemeinden der Ruf, in einer Volksabstimmung zu entscheiden, ob künftig die konfessionelle oder konfessionslose Schule eingeführt wird.

* **Freiplätze in den Waisenhäusern des Deutschen Kriegerbundes.** In den Waisenhäusern des Deutschen Kriegerbundes sind noch Plätze für evangelische und katholische Knaben und Mädchen frei. Da zweifellos noch viele aufnahmefähige Waisen verstorbenen oder gefallener Kameraden vorhanden sein dürften, denen die Anstalten des verlorenen Vaterhaus ersetzen können, bittet der Deutsche Kriegerbund

seine Verbände und Vereine von Kindern

* Eine sichtlich die... nehmen, die... und erziehe... handelt sich... zum Teil... solche der... der Wohn... bedingungen... des Stiel... gefahrt wer... Laudes...

* Win... richt des S... für Anfang... auf mittel... auch noch... a Göl... wahl haben... Gebrauch g... wirt; Theo... Bauer; G... Bauer, sau... und neuer... den Gemein... hien. In... und Oberl... zwei Frau... meinde an... gewählten... in dem Sin... vorhergego...

An... die Frieder... der Deutsch... die äußere... partieren z... reich will... Waffenstill... der Gefang... muß Frank... Ausschleuse... die Freude... der Regier... Rahmenfö... Wall gegen... Deutschland... Bei den B...

Ein ne... We... Defom... mit schön... für jede g... und Kraft... fe... Das... Lage auch... Lieb... höchststelle...

St... Am Die... verkaufe... 101... bei sehr g...

Pfal... versor... F... Muse... jrdes Quan... Wa... Preisa... lottenstraße

seine Verbände und Vereine, fortgesetzt Ermittlungen anstellen und demüthig bleiben zu wollen, daß Anträge um Aufnahme von Kindern bei ihm gestellt werden.

• Eine Reform der gesamten Wohlfahrtspflege beabsichtigt die Regierung im Laufe der nächsten Jahre vorzunehmen, in dem Sinne, daß alles an Bestrebungen erfaßt wird, die einen Ausgleich auf gesundheitlichem, geistigem und erzieherischem Gebiet herbeizuführen bestimmt sind. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Einrichtungen, wie sie zum Teil bereits in größeren Städten vorhanden sind, um solche der Tuberkulose- und Geschlechtskrankheitenbekämpfung, der Wohnungsfrage, der Erwerbslosenfürsorge, des Volkshilfswesens, der Rechtsberatung, des Rechtschutzes und des Siedelungswesens. Sämtliche Komitè in den einzelnen Bezirken sollen zu einem Wohlfahrtsamt zusammengefaßt werden, über das eine Ministerialabteilung als Landeswohlfahrtsamt zu treten hätte.

• Winterstaatenland in Württemberg. Nach dem Bericht des Stat. Landesamts stellt sich der Winterstaatenland für Anfang Dezember für Winterweizen und Winterdinkel auf mittel bis gut, für Winterroggen etwas ungünstiger, aber auch noch auf mittel bis gut.

n Göttingen, 10. Dez. Bei der Kirchengemeinderatswahl haben 171 Wähler (38 Prozent) von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Gewählt wurden: Karl Böhler, Landwirt; Theodor Widmaier, Schmiedemeister; Friedrich Deubler, Bauer; Georg Godebsheimer, Pfarrer; Georg Reichardt, Bauer, sämtliche im bisherigen Kirchengemeinderat vertreten, und neu gewählt wurde: Christian Schmid, Bauer, welcher den Gemeindeführerposten innehat. Weitere Stimmen erhielten: Jakob Bader, Bauer; Karl Hummel, Kaufmann; und Oberlehrer Adolf Vob. Einige Stimmen fielen auf zwei Frauen. Möge auch diese Wahl zum Segen der Gemeinde ausgefallen sein, und möge die wieder begonnene, neu gewählten Mitglieder des Kirchengemeinderats ihres Amtes in dem Sinn und Geist walten, der auch bei dem der Wahl vorhergegangenen Gemeindeabend zum Ausdruck gekommen ist.

Aus dem übrigen Württemberg.

Abg. Dr. Traub über die politische Lage.

Stuttgart, 10. Dez. Am Dienstag sprach im Festsaal der Redehalle vor einer überaus zahlreichen Versammlung der deutschen Abgeordnete Dr. Traub-Dortmund über die äußere und innere Politik und die Stellung der Reichsparteien zu den politischen Vorgängen der letzten Zeit. Frankreich will keinen Frieden, sondern einen täglich kündbaren Waffenstillstand. Der Redner hofft noch auf keine Rückkehr der Gefangenen, denn die Unterzeichnung des Infanterieprotokolls muß Frankreich nur die Mittel geben für sein fürchterliches Auslieferungsgeschäft. Die Gefangenen bleiben weiter für die Feinde ein Tauschobjekt. Die Volkstruppen, die von der Regierung, die einst selbst den Fahnenstich brach, als Fahnenflüchtige bezeichnet wurden, haben für die Welt einen Wall gegen den Bolschewismus aufgerichtet. England bleibt Deutschlands Hauptfeind auch für die Zukunft, ein Zusammengehen mit einem geordneten England ist wünschenswert. Bei den Fragen der Innenpolitik beizutreten der Redner

hauptsächlich die finanziellen Fragen. Keine einzige andere deutsche Stadt zeigt schwarz-rot-goldene Fahnen, in Stuttgart allein findet sich das alte Schwarz-Weiß-Rot nicht mehr. Die vielen idealen Bildungsbestrebungen (Volkshochschulen), unsere ganze soziale Versicherung steht auf schwankendem Grund. Der Nationalismus, der vom Reichsfinanzminister aus so scharf vertreten wird, bedeutet nur die Zentralisierung der Kriegsgesellschaften in Berlin, er geht auf Kosten unserer geistig kulturellen Werte. Die wachsende Verantwortungslast ist die Folge des neuen Systems, des Parlamentarismus, der auf den Massen ruht. Der Redner behandelte sodann die Stellung der Parteien zu den verschiedenen Fragen der hohen Politik und der Steuererhebung. Die Mehrheitssozialisten haben keine Führer, sie würden am liebsten aus der Regierung ausscheiden und wie früher hegen. Die Demokraten hätten den letzten Kanonengang gemacht durch die Zustimmung zum Betriebsratsgesetz. Mit vielen guten Katholiken frage er, wie lange das Zentrum seine Politik im Sinne Erzbergers fortsetzen wolle. Diese Belastung des Zentrums sei unerträglich. Mit einem Udenborfport, das den Glauben verläßt, daß Deutschland aus dieser Not wieder herauskommt, schloß der Redner durch stürmischen Beifall unterbrochene Redner seinen Vortrag. Das Lied der Deutschen, von der Versammlung lebend gesungen, bildete den Abschluß dieses patriotischen Abends.

Stuttgart, 10. Dez. Am Dienstag trat der Staatsrechtliche Ausschuss des Landtags in die Beratung des Antrags Bagille (BB) ein, der die Befreiung der beiden Verfügungen des Ministeriums des Innern über Bekämpfung der Wohnungsnot und die Beschränkung des Ausenhaltsrechts auf ihre Rechtsgültigkeit zum Gegenstand hat. Mit allen gegen die zwei Stimmen der Bürgerpartei wurde der Antrag Bagille abgelehnt. Der Ausschuss trat darauf in die Beratung von Eingaben ein.

Reutlingen, 10. Dez. In der heutigen Gemeinderatsversammlung kam es nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters Hepp zu einer ersten Ansprache wegen des bestehenden Kartoffelmangels, der für weite Kreise sich zu einer unmittelbaren Hungersnot auszuwirken drohe, wenn nicht rasch und mit einem energischen Schritt der zuständigen Behörden, begw. durch eine ausgiebige Zufuhr seitens der Lieferungs-pflichtigen Gemeinden Abhilfe geschaffen werde.

Langenau, 10. Dez. In einem Bericht über den Stand der Kronenleihenangelegenheit teilte Stadtschultheiß Böhmer mit, daß eine Abordnung des Bürgervereins, des Gewerbevereins und des Landwirtschaftl. Vereins in Altm geordnet sind, um mit Oberregierungsrat Maier und Stadtschultheiß Dr. Schwammberger über die Errichtung einer Landtrankenkasse Rücksprache zu nehmen; Oberregierungsrat Maier sei dafür nicht zu haben. H. R. Zimmermann, der auch an dieser Besprechung teilgenommen hat, erklärte, Stadtschultheiß Dr. Schwammberger habe gesagt: Wenn eine Landtrankenkasse errichtet werde und die Ortskrankenkasse Altm auf die Stadt Altm allein angewiesen sei, dann gebe die Ulmer Ortskrankenkasse in einem Jahr Konkurs. (Also die Bauern erhalten diese Krankenkasse!)

Füttert die hungernden Vögel.

!! Neueste Ausgabe !!

vom Dezember 1910

Württemberg. Amtlicher Taschenfahrplan

Vorläufig bei

S. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Vertiefert große Posten 60 m

Hartholz- und Tannenholzkreissägengestelle

für Kreissägen mit festem und Schieberisch. — Angebote mit Zeichnung und äußersten Preisen unter S. H. 1757 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Der Kauf einer Nähmaschine

ist Vertrauenssache. In Ihrem eigenen Interesse wenden Sie sich deshalb bei Bedarf an ein Spezialgeschäft. Dieses bietet Ihnen neben erstklassigen Fabrikaten die Gewähr, daß Sie eine Maschine erhalten, welche Ihrem Zwecke entspricht und Ihnen bei Bedarf von Ersatzteilen oder vorkommenden Störungen und Reparaturen rasch an die Hand gegangen wird. Empfehlung

Griguer-, Anker- u. Phönix-Nähmaschinen in den mannigfachen und modernsten Ausführungen, bei bläulichen Preisen. Vorrat etwa 80 Stück. Kostenlose Anleitung, 15jähriges Bestehen. Besuch erwünscht.

Jos. Kocheise

Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte
Bittelbronn O.-A. Horb, Stat. Bittelbronn.

Göttingen.

Verkaufe eine mit dem 5. Raib 32 Wochen trüchtige, gute

Muz- u. Schaffkuh.

Jakob Schneider, Zimmermann.

Letzte Nachrichten.

Wiedergusammtritt des Württ. Landtags.

Stuttgart, 12. Dez. (Drahtber.) Nach mehrwöchiger Unterbrechung nahm gestern der Landtag seine Plenarsitzungen wieder auf. Für den verstorbenen Abgeordneten Gröber trat Gutsbesitzer Adorno-Kaltenhof in das Haus ein. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart ersucht, ein Verfahren gegen den Redakteur der „Schwab. Tagwacht“, Abg. Pfäfer, wegen Beleidigung des Schritts Freil-Heilbronn einzuleiten zu dürfen. Der Antrag wurde dem Geschäftsordnungs-Ausschuss überwiesen. Auf der L. O. standen verschiedene Anfragen, die z. T. zurückgestellt, zum Teil schriftlich beantwortet werden. Eine Anfrage der Mehrheitssozialisten betreffend Betreibung verfallener Einkommensteuer kam zur Besprechung. Der Abg. Winter (Soz.) wünschte andere Termine für die Beizirkung der Steuern. Demgegenüber führte Finanzminister Bischoff aus, daß die Termine für die Steuererhebung nicht hinausgeschoben werden könnten. (Schluß folgt.)

Unsere abgelieferte Handelsflotte.

London, 12. Dez. Auf eine Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär der Handelsmarine, daß bis zum 7. Dez. 355 deutsche Handelsschiffe mit einer Tonnage von 1 788 913 Tonnen an die Allierten abgeliefert worden seien. Von diesen Schiffen seien 230 mit 1 230 000 Tonnen in englischen Besitz gelangt.

Verlegung des Sitzes des internationalen Holzarbeiterverbandes.

Berlin, 12. Dez. Dem Lok.-Ang. zufolge hat die internationale Konferenz der Holzarbeiter in Amsterdam beschlossen, den Sitz des Verbandes von Berlin nach Amsterdam zu verlegen.

Oberst Rheinhardt.

Berlin, 12. Dez. Anlässlich der Jurdispositionierung des Obersten Rheinhardt erinnert die „Deutsche Allg. Ztg.“ an die Verdienste des Obersten, dem es zu verdanken sei, wenn es gelang, die Krise zu überwinden, die durch den Kampf der Radikalen gegen die Erzeugnisse der Revolution dem neuen Staatswesen drohte.

Ein Attentat auf den britischen Staatssekretär für Irland.

Berlin, 12. Dez. Aus Rotterdam wird dem Lok.-Ang. gemeldet: Bei Gelegenheit der Vermittlung eines Kredits von 800 000 Pfd. Sterling für die Rgl. britische Polizei in Irland wurde im Untersuchungsausschuss mitgeteilt, daß der Staatssekretär für Irland selbst vor kurzem knapp der Ermordung entgangen ist, indem ein Tee auf ihn schoß, als er sich in's Schlaf begab.

Oesterreich auf dem Wittgang.

Paris, 12. Dez. Staatskanzler Renner stattete gestern nachmittag dem Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, einen Besuch ab und gab ihm einen langen Bericht über die politischen Schwierigkeiten u. die wirtschaftliche Not Oesterreichs.

Alle die Beschreibungen verantwortlich Bruno Wülfelsch 1141, Nagold, Druck u. Verlag von W. W. Zaiser, Nagold, Württemberg.

Ein neues zweistöckiges Wohn- und Dekonomiegebäude



mit schönem großen Baumgarten, auf freiem Platz gelegen für jede gewerbliche und industrielle Anlage (elektr. Licht und Kraft vorhanden)

setzt dem Verkauf aus.

Das Anwesen eignet sich durch seine schöne sommerliche Lage auch als Ruheflucht vorzüglich. Liebhaber wollen Angebote unter E. 2522 an die Geschäftsstelle des Besellers einreichen.

Stockholz-Verkauf

Am Dienstag, 16. ds. Ms., nachmittags 1 Uhr verkaufe ich bei Herrn L. Koch hier 2514

101 Rmtr. la. Stockholz

bei sehr günstiger Abfuhr nach Altensteig.
Hugo Böcking, Gutsbesitzer Schernbach.

Die schönste und größte Auswahl von Pfaff-, Gritzner-, Phönix- und Titan-Nähmaschinen

versenkbare Maschinen, Handwerkermaschinen zu mäßigen Preisen finden Sie bei

FR. HERZOG :: CALW
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Linsen und Erbsen jedes Quantum zu kaufen gesucht; ebenso trodrene, vollkernige **Walnüsse und Haselnüsse.** Preisangebote an Ludwig Vaader, Stuttgart, Charlottenstraße 30, Telefon 11 825. 2513

Efringen. 2510
Unterzeichneter verkauft nächsten Dienstag einen schweren **Einspanner-Schimmel** gut im Zug.
Andreas Geisler.

Carl Kaelble, Backnang
Spezialfabrik der neuesten, selbstfahrenden **Brennholz-Säge und Spaltmaschine** mit dem Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmüllern usw. vorzüglich geeignet. — Jeder Fordernat gesichert. — Man verlange unsere Druckzettel.

Bilderbücher in großer Auswahl empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Nagold. Einem noch gut erhaltenen **Kinderwagen** sucht zu kaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 2508

Ein zum erstenmal 13 Wochen trüchtiges, erstklassiges 2511

Mutterschwein, verkauft Nikolaus Teufel, Alt Lindenwitt Volkmaringen O. A. Horb.

Birnen, sowie Dörrobst das Pfund zu 2.60 RM. **Tafelobst** jede Qualität zum höchsten Tagespreis. **Chr. Herter, Ehhansen** Telefon Nr. 17. **Christliches Vergissmeinnicht.** bel G. W. Zaiser, Nagold.



Telefon 75.

Telefon 75.

Jakob Luz



Nagold.

Zum Weihnachts-Einkauf geeignet

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Haus- u. Küchenartikeln, als Glas-, Porzellan, Majolika-, Metall-, u. Holzwaren, Photographie- u. Bilderrahmen, Spiegel, Kleiderhalter usw. - Pfeifen, Stöcke. Schmuck-, Toilette-, Leder- u. Messerwaren, Taschenlampen u. Feuerzeuge.

Viele andere Galanterie- und Kurzwaren jeder Art.

Auch ist mein Lager in **Spielwaren** in allen erreichbaren Sachen zur gefälligen Besichtigung und Abnahme ausgestellt.

NAGOLD.

2386

Für den Weihnachtstisch empfehle als hübsche Geschenke:

- Schreibzeuge, Album, Schreibmappen, Briefpapier
 - Schatullen, Kasten verschiedener Art, Damentaschen
 - Bilder ★ Majolika-Vasen ★ Rahmen
 - Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis
 - Holz Pfeifen ★ Toilette-Artikel ★ Spazierstöcke
- Carl Pflomm.**



Nähmaschinen

in grosser Auswahl empfiehlt billigst 2285

J. Werner, Nagold.

Fernruf 111.

Maschinenmesser, 2485
Güllenspumpen, Motorenöl,
Maschinenöl,
(Konfist.) Maschinensfett,
Treibriemenwachs

G. Rilling, Nagold.

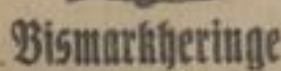
empfehlen

Empfehle bei kurzfristiger Lieferung. 2210

Gewerbl. Masch. aller Art
Spezial u. Universal-
Holzbearbeitungsmasch.
 komplettiert nach jed. Wunsch.
Dreh-, Ribenschneid-,
Kreis- und Milchwirt-
schaftliche Maschinen.
 Fabrikate erster Firmen.
Fritz Haag
Mechaniker
 Nagold.

la. Fett

2520



Bismarckheringe

empfehlen

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

Schrotmühlen

mit und ohne Sichtvorrichtung.

Rübenschneider

Brückenwagen

Fleischräucher

empfehlen

Johs. Werner

Tel. 111.

Lösungsbüchlein

für das Jahr 1920

Vorständig bei G. W. Zaiser Buchhandlung :: Nagold.

Leipziger Gießformen

D. R. P.

zum Selbstherstellen von Blei-Soldaten, Jagdgruppen usw. trifft eine Auswahl in den nächsten Tagen ein und empfehle ich solche als beliebte und interessante Weihnachtsgeschenke für die Jugend. Anleitung kostenlos, Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Gottlob Rähle

Schlosserei :: Nagold.

Ein zuverlässiges, durchaus ehrliches und kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf Februar u. J. gesucht. Das- selbe soll gut bürgerlich kochen u. Zeugnisse aus guten Häusern vorlegen können. Guter Lohn und Verpflegung zugesichert. Zimmermädchen vorhanden. 2435

Frau Emma Schidhardt

Ebhausen O.W. Nagold.

Gesucht auf 15. Jan. ein braves, fleißiges 2521

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für die Kranken-Abt.

Krankenhaus Neuburg (Württbg.)

2 gutgährte 2517



Gänse verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Nagold. In Gelegenheiten aller Art empfehle

blühende Pflanzen,

Blumenkörbchen

mit leb. und künstl. Material gefüllt, sowie

Kränze und Bouquets

in versch. Ausführung.

Fr. Schuster,

Kunst- u. Handelsgärtnerei.

Seifenfelle . 70 Mt.

Rehfelle . . 35 Mt.

Feldhahnenfelle 8 Mt.

Obige Preise bezahle per Nachnahme für große, gutbehandelte Felle. Für Fuchs, Marber, Ittis, sowie alle anderen Felle nach nie dagewesene Preise. Senden Sie Ihre Bestelle gezeichnet ein, dieselben bleiben Ihr Eigentum bis Neberbestimmung im Preis erzielt ist.

E. Raishhofer

moderne Tierausstapferei

Pforzheim 2509

Vindenstr. 52. Telefon 1501.



1527

Alle Musik-Instrumente,

für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt

in reichster Auswahl

Musikhaus Curtz, Pforzheim,

Loopoldstr. 17

Arkaden Kieselbach, Roßbrücke. Ankauf ab gespielter Schallplatten und Bruch pro Platte M. 2.—

Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Berta Koopmann

V1 Berlin W. 35

Potsdamerstr. 104.

Ausfließadressen bei G. M. Jaiser, Nagold

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven M 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt Heilbronn Ulm

Vereinigung der Kriegsteilnehmer Nagold.

Wir veranstalten am Samstag, 13. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr im Traubensaale eine Wiederholung des

Lichtbildervortrags

zum Gedenken einer Weihnachtsfeier für unsere Kriegserweibten

von Kamerad Prof. Dr. Wagner über „Vergleichen in der Gegenwart und in der Vergangenheit unter besonderer Berücksichtigung des Schwarzwaldes“

— Ueber 100 Lichtbilder. —

Eintrittskarten für Nichtmitglieder am Saaleingang von 7 Uhr ab.

— Mitglieder frei! —

2507

Sozialdemokratische Partei Nagold.

Mitgliederversammlung

am Samstag, den 13. Dez. abends 7 1/2 Uhr im Sternen.

Tagesordnung: 2515

1) Mitteilungen der Gemeinderäte über ihre Arbeitsleistung seit der Neuwahl.

2) Verschiedenes. **Kraft.**

Wildberg, den 11. Dezember 1919.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Eva Mohr, geb. Maulbettsch

Landjägerswitwe

im Alter von 61 Jahren am Mittwoch abend nach langem schweren mit großer Geduld getragenen Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. 2516

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag mittag 1 Uhr statt.

Kurse am 11. Dezember 1919

mitgeteilt durch die

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Zuländische Staatspapiere.	4% WeimingerHypoth. 97.50
5% Deutsche Reichsanl. 1.-B. Kriegsanl. 77.25	4% Württ. Hypoth. 98.-
4% dgl. v. 1918 unk. 1925 66.25	4% Verein. Pfandbriefk. 95.25
3 1/2% dergl. 61.40	4% Rhein. Hypoth. Bk. 98.75
3% dgl. 63.	4% Württ. Hypoth. Bk. 100.25
3 1/2% dgl. 63.	3 1/2% dergl. kdb. A-D u. K-N 90.50
3 1/2% dgl. 63.	3 1/2% dergl. kdb. ab 1912, 1915 85.-
3 1/2% dgl. 63.	4% Württ. Kreditverein 100.50
3 1/2% dgl. 63.	Verschiedene Obligationen.
3 1/2% dgl. 63.	4% Stadt Frankfurt a. M. 98.50
3 1/2% dgl. 63.	4% Stuttg. Stadt a. 1919
3 1/2% dgl. 63.	4 1/2% Württ. Elektriz. Ges.
3 1/2% dgl. 63.	5% Deutsch. Lebensversicherung 108.-
3 1/2% dgl. 63.	Aktien.
3 1/2% dgl. 63.	Darmstädter Bank 119.-
3 1/2% dgl. 63.	Deutsche Bank 252.50
3 1/2% dgl. 63.	Diskontogesellschaft 174.50
3 1/2% dgl. 63.	Dresdner Bank 144.50
3 1/2% dgl. 63.	Bad. Anilin- u. Sodaabrik 478.75
3 1/2% dgl. 63.	Fabr. Reich C. ktr. 246.-
3 1/2% dgl. 63.	Farbwerke Höchst 325.-
3 1/2% dgl. 63.	Langens. Gew. Schramb.
3 1/2% dgl. 63.	Volmer Motoren 266.-
3 1/2% dgl. 63.	Chingel-Walzenfabrik 248.-
3 1/2% dgl. 63.	

(15.8)

